

Lieb ♥ blatt

#3

| GRATIS AUSGABE | HALBJÄHRLICH | GEBIETSBETREUUNG STADTERNEUERUNG |

JUNI 2019

NACHBARSCHAFTSZEITUNG LIEBHARTSTAL

Gesichter aus dem Viertel

Max Meller ist im 13. Bezirk aufgewachsen und lebt nun seit vierzig Jahren in der Starchant Siedlung. Zuletzt selbständig im Büromaschinenverkauf tätig, ist er heute zwar in Pension, aber nicht weniger aktiv. Von Schrittzählern und einem funktionierenden Miteinander. *Interview von Julia Koch.* >> Seite 8

Welcher Garteltyp bist du?

Gründe zum Garteln sind vielfältig. Vom Gemüseanbau im großen Stil bis hin zum Mikrogärtnern am eigenen Fensterbrett oder einfach nur NachbarInnen kennenlernen im Gemeinschaftsgarten! Finde heraus welcher Typ du bist und laß dir bei deinem Gartlprojekt von der GB* helfen. >> Seite 2

Sommer-Special 2019

Die wohlverdiente Sommerpause steht vor der Tür. In unserem Sommer-Special zeigt dir Alikhan, wie du einen Beutel für deine Badesachen nähen kannst. Ausserdem gibts wichtige „Abkühl-Tipps“ für heiße Tage. >> Seite 6 und 7

Schwerpunkt
dieser Ausgabe
BEWEGUNG



>> Foto: Amir Sahil, Tipps für Kickboxer auf Seite 9

Zahnradbahn durchs Liebhartstal ♥

Geschichtsstunde mit Dr. Jochen Müller, Leiter des Bezirksmuseums Ottakring

Zu Beginn des Jahres 1873 wollte eine Gesellschaft eine Zahnradbahn von Ottakring nach Hütteldorf bauen. „Die Bahntrasse sollte ... in der Breitenseerstraße (Anm.: heute Enenkelstraße) beginnen, hierauf die Friedhofstraße, welche zu diesem Zweck überbrückt werden mußte, kreuzen und sodann über die sogenannte Nase (Anmerkung: heute Gallitzinstraße) ... nach Hütteldorf bis zur Pferdebahn führen. Das berichtet Karl Schneider in der „Geschichte der Gemeinde Ottakring“, erschienen 1892. Er nannte dieses Vorhaben „... ein schönes Projekt, dessen Durchführung für Ottakring eine ganz unabhäufbare Bedeutung hätte gewinnen müssen ...“. Die dafür erforderlichen Gemeindegürnde waren verkauft, jedoch konnte „... das Consortium Grün und Söhne, von Barber und Grünwald ... nach der Maikrisis (Anmerkung: 9. Mai, Börsenkrach, sogenannter „Schwarzer

Freitag“) seine Zahlungen nicht pünktlich einhalten ...“. Schließlich brach die Gesellschaft finanziell endgültig zusammen, der Vertrag wurde rückabgewickelt und Ottakring bekam Anfang 1875 die Grundstücke zurück.

Etwa 10 Jahre später, nämlich 1886, wurde eine Zahnradbahn mit dem gleichen Trassenbeginn, diesmal mit der Weiterführung über den Wilhelminenberg bis zum Tulbingerkogel erwogen. Allerdings wurde das Projekt bald verworfen. Zu dieser Zeit waren die Vorbereitungen für die Eingemeindung der Vororte sehr weit gediehen und im Hinblick darauf lagen die Interessenschwerpunkte von Projektentwicklern – auch wenn man sie damals noch nicht so nannte – im urbanen Bereich.

Bewegung im Liebhartstal ... Entscheide! Joggen oder shoppen?



Aus: „Wie tickt Ottakring?“, Umfrage der SchülerInnen der NMS Koppstrasse 2. 77 OttakringerInnen wurden dabei befragt.

Nachbarschaft



Der große Selbsttest! Beantworte 3 Fragen und finde heraus, welcher Gartltyp du bist. Kreuze die Buchstaben deiner Antworten an und zähle zusammen. Der Buchstabe mit den meisten Nennungen verrät dir deinen Gartltyp! Bei keinem eindeutigen Ergebnis kann man dich nicht in Schubladen stecken, gut so!

EDITORIAL

Bewegung im Liebhartstal

Bei der vorliegenden 3. Ausgabe unseres LIEBBLATTs bekamen wir diesmal tatkräftige Unterstützung aus der Nachbarschaft. Viele BewohnerInnen des Viertels haben uns Beiträge und Ideen zukommen lassen, sei es per Mail, per Post oder persönlich bei den offenen Redaktionen vor Ort. All das Gesammelte gibt es hier zu lesen. Es spannt den Bogen von historischen Infos aus dem Viertel (>> Seite 1 und 3) bis hin zur Nähanleitung für eine sommerliche Umhängetasche (>> Sommer-Special Seite 6). Der Sommer kann kommen – mit dem Liebblatt bist du gerüstet!

Das „Gesicht“ dieser Ausgabe ist diesmal Max Meller, den wir bei der ersten offenen Redaktion kennengelernt haben. Der gebürtige Wiener war gleich bereit, ein langes Interview mit Julia Koch zu führen. Max Meller lebt seit 40 Jahren in der Starchant Siedlung und war selbstständig im Büromaschinenverkauf tätig. Heute ist er in Pension, aber nicht weniger aktiv. Seit einigen Jahren verbringt er seine Vormittage mit der Betreuung von geflüchteten Menschen und hilft bei der Job- und Wohnungssuche. Außerdem ist er täglich mindestens zwei Stunden zu Fuß unterwegs, da kommt einiges an Schritten auf seinem Schrittzähler zusammen (>> Seite 8).

Das bringt uns auch schon zum Themenschwerpunkt dieser Ausgabe: BEWEGUNG. Diesmal gibt's viele Tipps für alle Altersstufen z.B. von Julia Siart- vom Stadtwandern bis hin zum schweißtreibenden Konditionstraining auf der Eselstiege. Julia liebt ihr Grätzl vor allem wegen der vielen Sportmöglichkeiten (>> Seite 9). Ganz stolz sind wir auf die Trainings-Tipps des Kickbox-Europameisters Amir Sahil (>> Seite 9). Sein Motto: „Wer seinen Körper nicht pflegt, rostet wie Metall“ und deswegen trainiert er jeden Samstag kostenlos in der VHS Ottakring – wer mitmachen möchte, ist herzlich willkommen. Wer es etwas ruhiger und gemütlicher mag, kann sich von Frau Margarete Schober Tipps fürs Sitzturnen holen. Sie arbeitet seit fast 3 Jahren ehrenamtlich im PensionistInnenwohnheim Haus Liebhartstal und bietet 2 Mal pro Woche Gymnastikkurse an. Wir haben sie besucht, mitgeturnt und die besten Übungen zum Nachmachen zusammengestellt (>> Seite 10).

In Bewegung sind nicht nur die LiebhartstalerInnen selbst, auch im Viertel tut sich einiges. Auf dem ehemaligen Gärtnereigelände in der Gallitzinstraße soll neuer Wohnraum entstehen. Wir haben die „hard facts“ zusammengestellt und die Menschen aus dem Viertel nach ihrer Meinung gefragt (>> Seite 4).

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen und beim Entdecken des Grätzels!

♥ Das Redaktionsteam



GEMEINSAM STATT EINSAM



Das Garteln bereitet dir Freude, aber noch wichtiger ist dir das Gemeinschaftliche. Du bist kontaktfreudig, offen und engagierst dich gerne in deiner Nachbarschaft. Teilen ist für dich kein Problem. Ja, es darf von deinem Beet genascht werden! Im Gemeinschaftsgarten hilfst du beim Hochbeet bauen, teilst dein Gartenwerkzeug und tauschst dich mit den anderen GärtnerInnen am Gartenstammtisch aus. Wenn beim Gartenfest zusammen geerntet, gekocht, geplaudert und gelacht wird spürst du, dass sich die Arbeit für dich gelohnt hat! Die Gebietsbetreuung Stadterneuerung unterstützt dich gerne bei deinem nächsten Projekt.



MY GARDEN IS MY HOME

Für dich geht nichts über deine persönliche Grünoase, die du dir am eigenen Balkon, im Schrebergarten oder im lauschigen Innenhof eingerichtet hast. Hier kannst du abschalten und genießt sowohl Gartenarbeit als auch die gemütlichen Stunden auf der Gartenbank. Du freust dich darüber, dass diese Idylle dein Eigen ist und musst sie nicht unbedingt mit anderen teilen. Tipp: Du könntest dein Juwel auch mal „herzeigen“ – zum Beispiel bei der jährlichen „Hofsafari“ der Gebietsbetreuung Stadterneuerung. Deine Nachbarschaft wird es dir danken!



DIE SELBST-VERSORGER

Du gartelst nicht nur zum Spaß, sondern auch weil du etwas davon hast: dein eigenes Obst und Gemüse, frisch aus der Erde, ohne Plastikverpackung, saisonal und bio. Umweltfreundliche und gesunde Lebensmittel sind für dich das A und O und du liebäugelst schon lange mit der Pacht einer Selbsternte-Parzelle am Stadtrand. Klar hast du große Pläne, aber auch im Kleinen kannst du dein Bedürfnis nach selbstgeerntetem Gemüse ausleben. Probier's doch mal mit einem kleinen Naschkistl am Fensterbrett. Gratis Blumenträge gibts bei der Gebietsbetreuung Stadterneuerung in der Haberlgasse 76.

WELCHER GARTLTYP BIST DU?



GRÜN-AKTIVISTIN

Wenn du durch die Straßen deiner Stadt spazierst, denkst du dir stets: „Das geht doch grüner!“ und „Hier kann man was tun!“ Dein Ziel: die grauen Straßen dieser Stadt ein Stück weit zurückzuerobern und mit kleinen Pflanzaktionen nicht nur schöner, sondern auch klimafreundlicher zu gestalten. Ob in Form einer Grätzloase, einer begrünten Baumscheibe vor deiner Haustür oder durch das Aufstellen blühender Blumenkisteln und Pflanztröge am Gehsteig, die Gebietsbetreuung Stadterneuerung berät dich gerne rund ums „Garteln ums Eck“ und verborgt gerne Gartengeräte.

1

Garteln in der Stadt ist für mich ...

A

... eine gute Möglichkeit, meine NachbarInnen kennenzulernen und gemeinsam aktiv zu sein.

2

In meiner Nachbarschaft wurde ein Haus abgerissen. Jetzt schaue ich auf eine große, freie Brachfläche und denke mir ...

D

Ich komme morgen gleich mit meinem Lastenrad voller Seed-Bombs und besetze die Fläche! Viva la Revolution!

C

Wow! Von der Größe her ideal für ein Gemüsefeld, aber leider zu nah an den Autos dran. Mein Gemüse muß mehr können!

B

Ich hoffe der neue Wohnbau hat schöne Freiflächen! Eine sonnige Terrasse mit viel Platz zum Garteln würde mir gefallen.

C

Gute Idee, aber doch etwas klein, oder? Lohnt sich das denn?



B

... Aufgabe der Wiener Stadtgärten. Ich gartle lieber für mich am Balkon.

C

... eine Alternative zum Supermarkt-Gemüse und ein Schritt zur Ernährungs-Souveränität!

D

... eine Chance, etwas für den Klimawandel zu tun. Hands on! Je grüner, desto besser!

3

Beim Spazieren durch eine graue Straße, bemerkts du einige bunte Blumenkistln vor einem Geschäftslokal ...

D

Super Initiative! Da sieht man wieder: auch auf kleinstem Raum lässt sich was für mehr Grün in der Stadt machen! Man muss nur kreativ sein. Jede Begrünung ist ein Schritt für ein besseres Stadtklima.

A

Ich gehe rein und erkundige mich, wie das funktioniert. Es wäre doch schön, wenn mehr Leute sowas machen würden! Ich werde gleich versuchen meine NachbarInnen zu motivieren.

>>OFFENE REDAKTION: Viele der Beiträge wurden uns entweder zugeschickt oder bei den offenen Redaktionsterminen erzählt. Wir bedanken uns herzlich für die vielen tollen Geschichten und das große Engagement aller neuen LiebBlatt-JournalistInnen.

im Liebhartstal



Ringelspiel Liebhartstal
Foto: Ingeborg Tschögl

ORT DER FREUDE

Oh, du schönes Liebhartstal,
den stillen Weg
geh ich schon tausendmal
und träume von vergangner Zeit,
als Kind schien mir der Weg
unendlich lang und weit,
jedoch mit erfreulich Ziel
zum heißgeliebten Ringelspiel.

Damals, beliebt bei jung und alt
ein Ausflug in den Wienerwald,
im Sonntagskleid
an Mutters Hand
ging es zu Fuß - ins grüne Land.

Ins Liebhartstal,
man muss es lieben,
denn ein bisschen
ist die Zeit hier stehn geblieben.

Gedicht von Christine Prohaska

Max Mellers Bewegungstipp:

Der Blick vom Wilhelminenberg
runter auf Wien gibt dir Power
für 3 Tage! Zuerst muss
man aber mal rauf auf
den Berg! Am liebsten
geht Max eine Runde,
zuerst den Paulinen-
steig rauf und dann
den Sprengersteig
runter. Hier gibts
dann die verdiente
Einkehr beim Heurigen
Leitner - wo es laut Max die
besten Stelzen gibt.



>> Nr. 52: Kinderheim St. Benedikt

Kloster der Benediktinerinnen mit Kinderheim und Klosterkirche.

>> Nr. 29: Kokoschka Villa

Nach Kriegsdienst kehrte Oskar Kokoschka 1920 nach Wien zurück, kaufte für sich und seine Familie 1929 ein Haus in der Liebhartstalstraße 29, hielt sich hier in den 20er Jahren aber nur zeitweise auf und lebte auch in Dresden (1919-1923 was er an der dortigen Akademie der bildenden Künste Professor). Danach mehrjähriger Aufenthalt in Paris. 1933/1934 lebte er wieder mit seiner Mutter im Liebhartstal, ging jedoch, durch den Bürgerkrieg und den Tod seiner Mutter erschüttert, am 25. September 1934 nach Prag.

>> Nr. 26: Mammutbaum

Ganz versteckt im hinteren Teil der Liegenschaft steht ein alter Mammutbaum. Zwar nicht so mächtig wie seine Kollegen in Kalifornien, aber doch ein Riese an der Liebhartstalstraße.

>> Nr. 2: Weingröbl

Das schöne alte Lokal trug ehemals die Bezeichnung „Weingröbl“.

ENTLANG DER LIEBHARTSTALSTRASSE

970 METER GESCHICHTE

Ein Streifzug mit Dkfm. Gerhard Svoboda
Anrainer Liebhartstalstraße

2 Telefonzellen ☎

1 Fußballtor ⚽

7 Mistkübel 🗑

7 Sitzbänke 🪑

1 Wasserhydrant 🚰

2 Hundekotsackerlspender 🐕💩

>> Nr. 20-24: Villa von Baumeister Friedreich

Hier führten Günter und Waltraud Friedreich bis vor kurzem noch einen echten Buschenschankbetrieb mit Weingärten in Ottakring und Stammersdorf.

>> Nr. 16-18: Heuriger Rath

Das war noch ein echter Buschenschankbetrieb mit Weinbergen in Ottakring und einem idyllischen Gastgarten.

>> Nr. 12: Anny Demuth, eine Legende

Das legendäre Wirtshaus „Zum alten Drahrer“ war Treffpunkt berühmter Fußballer, Künstler und Kulturschickeria (HC Artmann, Andre Heller) und des gehobenen Wiener Liedes. Es kreisen viele Legenden um die Wirtin und Sängerin Anny Demuth. Sie war eine der letzten originalen Wiener Dudlerinnen, die entweder a cappella sangen, mit Ziehharmonikabegleitung oder zur Schrammelmusik. *Dudeln ist jodeln auf Wienerisch. „Sie war eine tolle Sängerin, vor allem ihr Ausdruck. Diese Frau ist ja rumgerannt wie eine gealterte Dirne, wenn man das so sagen darf, mit roten Stiefeln, [...] geschminkt bis blau, grün auf den Augenlidern, dicke rote Lippen, eine unglaubliche Typin. Streng mit den Gästen, aber wenn sie gesungen hat, dann war es mucksmäuschenstill“* (Zitat: Herbert Zotti und Maria Walcher). 1996 starb die schillernde Patronin und mit ihr die legendären Wienerliedstammtische. Wer heute gerne Wienerlieder singt, geht zum jetzigen Wienerliedstammtisch in den Bockkeller.

>> Nr. 1: Fuchs-Eck

Ehemalige Greißlerei



BIETE HUNDESITTEN

Hallo, ich bin Maya.
Ich werde bald sieben Jahre alt.
Ich fahre gerne auf Bauernhöfe, ich reite gerne und ich liebe Tiere.
Und ich llliebe vor allem Hunde. Und meine Eltern erlauben mir keinen Hund.
Deswegen wollte ich euch fragen, ob ihr zufällig einen Hund zum Spazieren führen habt, den ich spazieren führen kann. Oder mal mitgehen kann.
Der Hund soll klein sein oder groß, das ist mir egal. Er soll süß sein. Es soll kein Dackel sein.
Ich habe ungefähr alle zwei Wochen Zeit.

Tschüss, baba, eure Maya Papaya Maroni
Ronja Franc Hansen Krammer Mangelberger

Zusendungen an west@gbstern.at
Betreff: WUFF



„Heut muss ma' sich ins Liebhartstal des Fausenbrot selber mitnehmen. Viele Wirtshäuser und Heurigen gibt's da nicht mehr.“

Gerhard Svoboda

GEBIETSBETREUUNG STADTERNEUERUNG



Wir, die GEBIETSBETREUUNGEN STADTERNEUERUNG - kurz GB* - sind eine Service-Einrichtung der Stadt Wien. Unser Stadtteilbüro in der HABERLGASSE 76 ist nicht nur Servicestelle für Ihre Fragen. Sie ist ein Ort im Stadtteil, wo Sie Ihre Ideen fürs Wohnumfeld einbringen, NachbarInnen aus dem Wohngebiet kennen lernen und sich für Stadtteilprojekte engagieren können.

GEMEINSAM GÄRTNERN

Sie möchten Baumscheiben oder kleine Freiflächen bepflanzen und damit ein buntes Zeichen gegen das Stadtgrau setzen? Den gemeinsamen Innenhof begrünen oder einen Nachbarschaftsgarten gründen? Gemeinsame Aktivitäten machen Spaß und festigen die Nachbarschaft. Davon profitieren alle, die im Stadtteil leben. Wir zeigen, wie's geht und helfen bei der Umsetzung.

GB*Stadtteilbüro
für die Bezirke 16, 17, 18 und 19
Haberlgasse 76, 1160 Wien
T: (+43 1) 406 41 54
west@gbstern.at
MO, DI, MI, FR 14-18 Uhr · DO 9-18 Uhr

Im Liebhartstal

nachgeblättert ...



„Für mich sind die Steinhofgründe das wahre Paradies!“



Gerlinde Sager mit ihrer spanischen Tracht fürs „JOTA“ tanzen. Als 10-jährige wurde sie zum Aufpäppeln nach Saragoza gebracht. Ihre spanische Aussprache klingt heute noch immer sehr authentisch und den Jota könnte sie auch noch tanzen, wenn da nicht die müden Beine wären.



Ihr Mann war der legendäre Wiener Jazztrompeter Franz Sager. Jazzland, Chatanooga und Fatty's Saloon waren seine musikalischen Wohnzimmer. Kennengelernt haben sich Gerlinde und Franz mit 15 Jahren am Schulweg in der Straßenbahnlinie 49, Ecke Kaiserstraße.



Gerlinde mit ihrer Pflegemutter in San Sebastian. Die Pflegeeltern wollten sie gleich behalten und in ein Kloster schicken. Das war damals in Spanien ganz normal, dass es in jeder Familie eine oder einen Geistlichen gab. Gerlindes leibliche Mutter war mit der Idee gar nicht einverstanden und holte sie gleich wieder nach Wien zurück.



Gerlinde Sager hat fast ihr Leben lang im Westen von Wien gewohnt, zuerst in der Braungasse in Hernals, dann 20 Jahre lang in der Erdbrustgasse bis sie dann vor 4 Jahren gemeinsam mit ihrem Mann ins Pensionisten Wohnhaus Liebhartstal übersiedelte, quasi ein Katzensprung von ihrer alten Wohnung entfernt. Aber wie gesagt, nur fast ihr ganzes Leben lang, denn sie verbrachte die Jahre nach dem Krieg als „Spanienkind“ in Saragoza. 1949 wurde sie mit einem „Kindertransport“ der Caritas zu ihren Pflegeeltern nach Saragoza gebracht und dort aufgepäppelt. Jenen spanischen Herrn, der damals die Transporte organisierte, traf Gerlinde Sager sehr viel später zufällig auf ihrem Röntgentisch im AKH. Er war

ihr Patient und erkannte sie sofort als eines der Kinder, die er damals betreute, sogar ihren Namen wusste er noch. Gerlindes Fotoalbum sind nicht nur voll mit schönen Erinnerungen an die Zeit in Spanien, auch die Musik spielte eine wichtige Rolle in ihrem Leben. Ihr Mann war passionierter Jazz-Trompeter, der regelmäßig mit seiner Band „Vienna City Ramblers“ in renommierten Clubs auftrat, auch mit Fatty George, dem legendären Jazz-Klarinettenisten. Sein letzter Auftritt war zu ihrer goldenen Hochzeit im Bockkeller. Sie hält sich fit mit garteln im Garten ihrer Tochter und ist an den Veränderungen, die hier in ihrem Viertel passierten, interessiert.



Wien wächst, fällt dir das in deinem Alltag auf? Wenn ja, wie?

„Heute wird Grund und Boden in Wien viel intensiver als vor 30 Jahren genutzt. Ich sehe an sehr vielen Stellen in Wien, dass die Bebauung dichter wird und die Zwischenräume verschwinden. Die Öffis fahren weiter hinaus, mit hoher Frequenz und sind sehr gut ausgelastet. Wenn alle noch so viel Autofahren würden wie früher, wäre die Situation heute unerträglich.“

>> LIZ ZIMMERMANN



„Ja, es fällt uns auf. Viele Gärten mit kleinen alten Häusern werden verbaut, sie weichen größeren, meist tollen Villen. Viele Kräne sind zu sehen im Liebhartstal und am Wilhelminenberg. Auch in der Thaliastraße, Ecke Lindauergasse wird an einem 4.500 m² großen Wohnhaus mit Supermarkt gebaut. In der Innenstadt fallen uns eher nur Sanierungen und Dachbodenausbauten auf.“ >> MAX MELLER



Hast du von den geplanten Veränderungen auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei in der Gallitzinstraße schon gehört? Betrifft dich die Veränderung persönlich? Was sagst du dazu?

„Natürlich habe ich von dem Projekt in der Gallitzinstraße gehört. Persönlich betrifft mich das Projekt nicht, meine Möglichkeiten vorher und nachher werden dieselben sein. Ich beobachte das Baugeschehen am Gallitzinberg seit gut 35 Jahren und da hat sich sehr viel geändert. Viele Häuser, Weingärten und alte Villen sind verschwunden und modernen, freifinanzierten Wohnbauten gewichen. Mir ist das insgesamt zu kommerziell, die neuen Wohnungen können sich nur noch wohlhabende Menschen leisten. Das hat die Nachbarschaft verändert. Und dass jede/r der oder die letzte sein will, der ‚ins Grüne‘ zieht, ist verständlich, aber eine Illusion.“

„Ich begrüße, dass ein geförderter Wohnbau in eine ‚schöne‘ Gegend kommt und nicht nur in irgendwelchen Randlagen. Aus meiner Sicht sollte man das ganze Grundstück dem gefördertem Wohnbau widmen. Die Verkehrsthematik sehe ich entspannt. Wenn um halb acht in der Früh ein (ohnehin zeitlich und örtlich begrenzter) Stau ist, dann ärgere ich mich hauptsächlich über mich selbst und meine Entscheidung, das Auto zu nehmen. Meistens fahre ich mit dem Rad, denn ich sitze viel vor dem Computer und Bewegung zwischendurch tut mir gut.“

>> LIZ ZIMMERMANN

„Jammerschade, wenn Grünland verbaut wird“, meint sie. Sie versteht zwar, dass mehr Wohnraum geschaffen werden muss, macht sich allerdings Sorgen um die Höhe und Dichte der neuen Häuser in der Gallitzinstraße. „Der Verkehr wird das Hauptproblem werden, wenn da 200 neue BewohnerInnen hinzukommen!“ >> GERLINDE SAGER

WANDEL IM LIEBHARTSTAL

Wien wächst
Nachbarschaften verändern sich

Factbox

Hintergrundinformationen

zum Widmungsverfahren Gallitzinstraße

Es ist kein Geheimnis, es gibts und gab viel Aufregung um das Areal der ehemaligen Friedhofsgärtnerei. Wir informieren hier zu den Entwicklungen in der Gallitzinstraße und setzen das Widmungsverfahren in den Kontext der Stadtentwicklung. Außerdem haben wir BewohnerInnen des Liebhartstals zur geplanten Veränderung befragt:

Das Projekt

Auf einer 16.300 Quadratmeter großen Fläche zwischen der Gallitzinstraße und der Erdbrustgasse sollen rund 200 Wohnungen, ein Kindergarten sowie ein öffentlicher Durchgang entstehen. 40 Prozent des Areals werden verbaut, der Rest wird gärtnerisch ausgestaltet. 50 Prozent der Wohnungen werden gefördert errichtet. Fassadenbegrünung, Nisthilfen für Vögel und Dachgärten, sollen dem ökologisch sensiblen Umfeld gerecht werden. Das Projektgebiet ist gekennzeichnet durch eine gute öffentliche Anbindung (U3, Straßenbahnen und Busse), das angrenzende Wilhelminenspital, eine ausgezeichnete Nahversorgung und die angrenzenden Naherholungsgebiete des Wiener Waldes.

Flächenwidmungsplan – Umwidmung

Bevor hier allerdings Wohnungen gebaut werden können, muss die Fläche von landwirtschaftlichem Gebiet in Bauland umgewidmet werden. Der Wiener Gemeinderat hat am 28.5.2019 die Flächenwidmung für das Bauprojekt in Ottakring beschlossen.

Wien wächst

Die Bevölkerung Wiens wächst stetig. Bis 2025 werden daher 120.000 neue Wohnungen benötigt. Laut dem Stadtentwicklungsplan STEP 2025 soll ein Anteil des Wohnraumbedarfs auch durch die Weiterentwicklung der „Bestandsstadt“ erfolgen, wozu die Nutzung betrieblicher Brachflächen zählt. Das Bauvorhaben auf dem ehemaligen Areal einer Friedhofsgärtnerei trägt also dazu bei, dass auch in Zukunft ausreichend Wohnraum zur Verfügung steht.

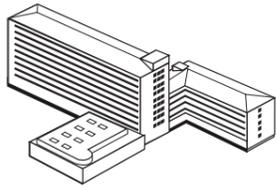
Bürgerinitiative

Doch nicht alle haben mit dem Neubauvorhaben eine große Freude. Die Bürgerinitiative „Pro Wilhelminenberg 2030“ hat gegen das Bauvorhaben in der Gallitzinstraße rund 4.000 Unterschriften gesammelt.



„Meine Meinung damals wie heute ist JA zum Bau von neuen Wohnungen, aber mit Anpassung an Gegend, Umwelt und Natur. Auch das Verkehrskonzept muss berücksichtigt werden. In den Morgenstunden stauen sich jetzt schon viele Fahrzeuge vom Flötzersteig bis zur Maroltingergasse.“

Also soll die Anzahl der Wohnungen und damit der PKWs auf eine ‚erträgliche‘, alles berücksichtigende Anzahl reduziert werden. Aber natürlich verteuert das den Quadratmeterpreis der einzelnen Wohnungen, dann werden viele wieder von ‚Bonzenwohnungen‘ schreiben.“ >> MAX MELLER



Haus Liebhartstal

>> Lesedauer: 8:30 Min

NEUE NACHBARINNEN IM GRÄTZL

HINTER DEN KULISSEN 24 Stunden im Haus Liebhartstal

Jesse und Patrick arbeiten als BetreuerInnen im Haus Liebhartstal und helfen fast 60 Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihr Leben und ihren schulischen Alltag zu bewältigen. Gemeinsam mit 19 weiteren KollegInnen geben sie ihnen ein neues Zuhause im Liebhartstal.



PATRICK

Nach der Übergabe gehe ich auf direktem Weg ins Büro. Am Gang höre ich Schritte, 4 unserer Jungs kommen nach Hause. Ich begrüße sie und nachdem sie ihre Sachen abgelegt haben, trudeln alle langsam im Büro ein und machen sich Tee. Sie erzählen von ihrem Tag und blödeln herum, wie es Jugendliche eben tun. Ich mag es sehr an den Nachtdiensten, dass man immer wieder die Zeit hat einfach nur zu plaudern. In dieser Zeit kann man eine Beziehung zu den Kids aufbauen und erfährt immer wieder wichtiges. Ganz oft wechselt man innerhalb weniger Sekunden von extrem albernem Verhalten zu sehr ernstes Gespräch und man merkt, dass unsere Jugendlichen die oft so unbeschwert wirken, doch sehr viele Sorgen haben.

Danach sitze ich alleine im Büro und auf dem Gang ist es komplett still. Ich denke mir, dass das ein gutes Moment ist um zu überprüfen ob alle im Haus sind. Das muss ich einmal am Abend vor dem Schlafengehen und einmal in der Früh machen. Ich mag das eigentlich gar nicht so gern, weil man in den privaten Bereich von Menschen eindringt, aber es muss sein. Ich fange bei den Mädels an. Wir haben über die Monate wohl ein Abkommen geschlossen ohne es zu merken: Ich klopfe, die Tür wird aufgemacht und ich brauche nicht mit meinem Generalschlüssel ins Zimmer zu gehen. Das ist mir sehr recht, denn gerade bei den Mädels fällt es mir besonders schwer ungefragt das Zimmer zu betreten. Bei den Jungs ist dieses Abkommen allerdings undenkbar. Die Routine ist: Ich klopfe. Entweder folgt dann keine Reaktion oder ich höre hektisches Herumschwirren innerhalb des Zimmers. Es endet damit, dass ich die Tür aufsperrte und ins Zimmer gehe wo bestenfalls alles schläft, oder realistischer, mich mehrere Augenpaare ganz unschuldig und betont entspannt und cool anschauen. Ich versuche es mit Humor zu nehmen und das auch so zu vermitteln. Wenn allerdings wichtige Regeln gebrochen werden komme ich nicht daran vorbei durchzugreifen. So kann es passieren, dass man Zigaretten einsammeln muss, die unsere Jugendlichen nicht besitzen dürfen, oder unangemeldete Gäste des Hauses verweisen muss. Viele von unseren Kids haben Verwandte in Wien die natürlich auch gern mal zu Besuch kommen. Unter der Woche ist das Übernachten von Fremden im Haus aber grundsätzlich verboten und am Wochenende muss der Besuch beim Spätdienst angemeldet werden. Nach ca. 30 Minuten bin ich fertig mit der Standeskontrolle. 2 von unseren Schützlingen sind noch nicht zu Hause und ich muss jetzt versuchen sie zu erreichen. Heute habe ich Glück und beide melden sich. Einer ist am Weg nach Hause und der andere übernachtet heute bei seinem Onkel. Alles geklärt. Mittlerweile ist es halb 12. Gestern haben wir bis spät in die Nacht mit den Jugendlichen Uno gespielt, heute wird das aber nichts, Morgen ist Montag! So wie fast jeden Sonntag kommen jetzt langsam die Last-Minute Hausaufgabenschreiber ins Büro. Eigentlich sollte ich um 12 alle ins Bett werfen, aber da ich weiß, dass am Tag oft die Zeit fehlt mit jedem die Hausaufgaben zu machen, setze ich mich noch kurz mit ihnen zusammen. Um kurz nach halb 1 haben wir die Hausauf-

gaben erledigt und ich gehe ins Nachtdienstzimmer. Hoffentlich wird's heute ruhig. Dass man geweckt wird ist nicht so selten und kann viele Gründe haben. Meistens Kleinigkeiten - der Klassiker ist der vergessene Zimmerschlüssel. Hin und wieder vergessen unsere Jugendlichen, dass andere Leute schlafen und sind wie Jugendliche eben sind: Unbedacht und laut, ohne dass sie es böse meinen. In dem Fall reicht es meistens meine Zimmertür aufzusperren und einen halbwegs bösen Blick auf den Gang zu werfen, dann ist in der Regel Ruhe. Zu Hause schlafe ich wie ein Stein, hier im Haus ist mein Schlaf eher leicht und ich werde schnell wach, wenn sich nachts jemand am Gang herumtreibt. Mittlerweile kenne ich die Geräusche, die in dieses Haus gehören und erkenne viele „meiner“ Kids am Gang. Ich stehe nur noch auf, wenn mir etwas komisch vorkommt. Mein Wecker geht um 5:45. Ich gehe erst mal ins Büro. Wasserkocher anschalten und dann ins Erdgeschoss, die Semmeln fürs Frühstück holen. Dann folgt die Standeskontrolle. Sind immer noch alle da, oder ist über Nacht jemand abgehauen? Oder sehe ich in einem der Zimmer vielleicht sogar ein Paar Arme oder Beine mehr als dort hingehören? Heute nicht - alle waren brav und sind dort wo sie sein sollen. Jetzt beginnt der persönliche Frühsport der Nachtdienstler. Die Leute aus dem Bett bekommen, die aufstehen müssen. Danach gilt es an alles Organisatorische zu denken. Wer hat heute gleich in der Früh wichtige Termine und muss deswegen wann an welchem Ort sein? Wen muss ich von der Schule entschuldigen? Welche Dinge, die ich gestern gehört oder gesehen habe, muss ich unbedingt an den Tagdienst übergeben, oder sogar dokumentieren? Achja, das Dokumentieren, das ging gestern völlig unter. Ich quetsche es noch kurz vor der Übergabe in meinen Zeitplan. Und dann beginnt ein neuer Tag.



Im Büro setze ich mich und starte den Computer. Zurück im Büro lese ich meine Mails: Organisation des Teamtags, es gibt noch Plätze im Schwimmkurs für Mädchen, eine ewig lange Liste meiner Kollegin was noch zu erledigen ist, eine Liste meiner anderen Kollegin was schon erledigt wurde (zum Glück!), eine negative Antwort auf ein Platzansuchen für eine fast volljährige Bewohnerin (Mist!), eine Anfrage der WGKK wegen Selbstversicherungszahlungen UND endlich die Ladung für das Erstinterview des BFA für Nuri, unseren letzten Jugendlichen, der noch keine hatte und mittlerweile seit 2,5 Jahren darauf wartet. Das zieht zwar einen Rattenschwanz an Organisation nach sich, ist aber echt ein gutes Gefühl, dass sich da mal was tut! Den restlichen Vormittag verbringe ich damit die Liste abzuarbeiten, die die Kollegin geschickt hat. Zwischendurch werde ich von Telefonaten unterbrochen. Die Lernpatin von Nila ruft an und erkundigt sich nach dem Stand der Dinge was die Anmeldung an der HTL betrifft. Eine zweite negative Antwortmail bezüglich des Wohnplatzes trudelt ein - leider alles voll - Mist! Der Postler kommt mit einem Päckchen Briefe: Pearl (Brille zum Abholen), (JuBiTa) Deutschkursbestätigung, BFA (Zuerkennung des Subsidiären Schutzes für Omar),

RSa (Verwaltungsstrafe in der Höhe von 200,00€ für bei Rot über die Straße gehen) - mühsam, nicht schon wieder! Strafen dieser Art häufen sich in letzter Zeit und dass das Strafmaß bei 50,00€ anfängt, Behörden recht



JESSE

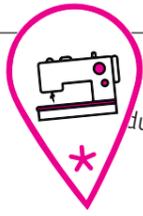
7:54 Uhr - Constanze und ich beginnen unser Tagewerk während die KollegInnen vom Nachtdienst ihres beenden. Gemeinsam besprechen wir noch die To-Do's für den Frühdienst, genannt Dienstübergabe:

- ♥ Anil muss noch geweckt werden. Um 9:00 muss er das Haus verlassen um rechtzeitig zum Deutschkurs zu kommen.
- ♥ Mirza muss um 13:00 zum Zahnarzttermin begleitet werden, da eine Füllung herausgebrochen ist.
- ♥ Wir müssen nach einer Frauenärztin für Nila suchen.
- ♥ Mit Mehmet muss noch über das Verhalten in der Nacht gesprochen werden, da es sehr laut war und die anderen BewohnerInnen sich dadurch gestört fühlen.
- ♥ Die Schulanmeldung von Rahma für nächstes Jahr muss noch organisiert werden, die Dokumente zusammengesucht.
- ♥ Das Fastenbrechen um 20:30 findet heute in der Küche im 1. Stock statt. Pari kocht eine Suppe, die aufgewärmt werden kann.
- ♥ Das Zimmer 106 für den neuen Bewohner im 2. Stock muss noch hergerichtet werden. Es fehlen: ein Tisch, ein Kasten und Bettwäsche.

kümmert die wenig. Ich rufe bei einer Kollegin der Beratungsstelle an, sie meint es wäre eine Möglichkeit einen Antrag auf Herabsetzung des Strafmaßes zu schreiben - Notiert! Beim Auflegen fällt mir die Uhrzeit auf: 13:45. Oje, fast hätte ich das gemeinsame Mittagessen verpasst, eine der schönsten Stunden im Frühdienst, bei denen in der Küche gemeinsam mit unserer großartigen Köchin Pari und den Jugendlichen gegessen, getratscht und in den meisten Fällen auch gelacht werden kann. Es duftet herrlich und ich werde mit einem „Servus“ begrüßt (wie ich es liebe, wenn die Jugendlichen sich die Wiener Mundart aneignen: ur langweilig sei es heute in der Schule gewesen und der Teststoff für die Englischschularbeit is a ur der Schaß. Eine Viertelstunde habe ich nach dem Essen noch, um die Dienstübergabe um 14:30 vorzubereiten. Schnell schreibe ich die unfertigen Punkte, die noch bearbeitet werden müssen in das Übergabebuch, notiere die angemeldete Auswärtsübernachtung und die Info, dass morgen ein Volleyballmatch ansteht. Um 14:39 komme ich im Übergaberaum an und alle warten auf mich: Naja, wenigstens war ich morgens die Erste.

♥ Text: Jessica Rohrmoser
Foto: Martine Claus

1. Näh dir deine sommerliche Tasche!



Leih dir eine Nähmaschine aus!
 Wenn du keine Nähmaschine hast, kannst du dir eine in unserem GB*Stadtteilbüro in der Haberlgasse 76 ausborgen.

SOMMER in der

Anleitung von Alikhan

Mein Name ist Alikhan. Ich bin Schneider und habe 4 Jahre im Iran gearbeitet. Die Anleitung ist auch für AnfängerInnen geeignet, die nicht viel Näherfahrung haben. Ich selbst nähe lieber kompliziertere Dinge - wie z.B. Abendkleider.

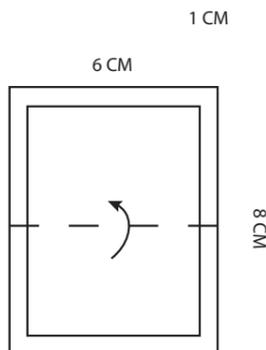


- Du brauchst:**
- ✂ Ein Stück Stoff 100x60 cm
 - ✂ 2 m Kordel, Seil oder Ähnliches
 - ✂ Ein Nähgarn in der passenden Farbe
 - ✂ Eine große, gut geschliffene Schere
 - ✂ Ein Stück Seife oder Kreide
 - ✂ Ein Maßband
 - ✂ Ein großes Lineal
 - ✂ Ein paar Stecknadeln
 - ✂ Eine Nähmaschine
 - ✂ Mein Schnittmuster

Schritt 1
 Die Maße werden laut Vorlage (Abb. 1) auf den Stoff übertragen. Dazu nehme ich ein Stück Seife oder Kreide, da diese den Stoff nicht beschmutzt und einfach herausgewaschen werden kann. Es geht leichter mit Lineal und Maßband.



**SCHLAUFE
2x ZUSCHNEIDEN**



Schritt 4
 Jetzt nehme ich den Stoff für die Tasche und falte ihn, wieder mit der schönen Seite nach innen, in der Mitte zusammen. Ich zeichne wieder mit Seife, an beiden Seiten, 3 cm von der Bugkante und 10 cm von der offenen Kante. Die Schlaufe wird zusammen gelegt, von innen nach außen mit jeweils einer Stecknadel befestigt. Jetzt nähe ich die Seiten bis 10 cm vor Stoffende zusammen. Ich schlage die offenen Kanten 1 cm ein und nähe sie fest.

BRAVO!

Jetzt ist deine Tasche fertig!



Schritt 2
 Anschließend wird die Tasche zugeschnitten. Nimm dafür eine große und gut geschliffene Textilschere.

Schritt 3
 Zuerst nähe ich die Schlaufe (Abb. 2). Dazu nehme ich den vorgeschrittenen Stoff und falte ihn mit der schönen z.B. gemusterten Stoffseite nach innen. Dann nähe ich die lange, offene Kante mit 1 cm Nahtzugabe zusammen. Im Anschluss drehe ich die Schlaufe um und nähe 2 Ziernähte mit 1 cm Abstand an beide geschlossenen Seiten. Das Ganze mache ich zweimal.



Dauer: 45 min, je nach Erfahrung

Schwierigkeit:



SOMMER STADT

Sommer, Sonne, Ferienzeit!

Wir haben ganz viele Tipps von euch bekommen, wie der Sommer im Liebhartstal genossen werden kann! Hier einige davon!

2. Ich packe meine Tasche:

1. Liebblatt



2.



3.



4.

4. NEUE Eissorten bei der Eismauss entdecken!



6.



5.

5. Musiktipps



>> HELMUT BOHATSCH
Schauspieler und Sänger



Also wenn ich jetzt auf Urlaub fahren würde, dann würde ich drei Wiener Lieder von drei sehr guten Wienerlied-Formationen mitnehmen: Vom **Kollegium Kalksburg** das Lied "A Haus mid launga Dradidsion", von den **Strottern** "Wia tanzn is" und natürlich von **Bohatsch & Skrepek** "Da Tod is tol".

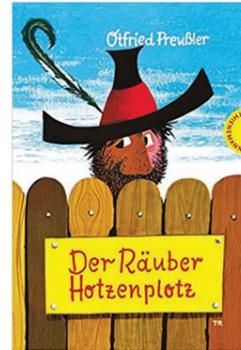
Flasche kostenlos nachfüllen!

Im GB*Stadtteilbüro (Habergasse 76) kannst du deine Wasserflasche kostenlos nachfüllen! Praktisch & umweltfreundlich!

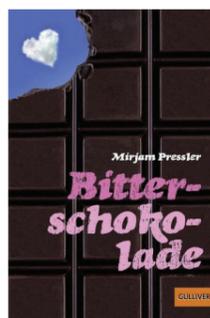


3. Sommerliche Buchtipps

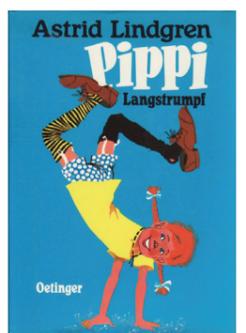
Die SchülerInnen der NMS Koppstrasse 2 empfehlen:



"Ich will euch heute Räuber Hotzenplotz vorstellen! Es ist ein sehr tolles Buch, also hört mal zu! Es ist mein Lieblingsbuch, so cool ist es. Jetzt sage ich euch mal warum es mir so gut gefällt: weil es gruselig ist. Am besten gefällt mir, wie der Räuber Hotzenplotz nett wird. Das passiert erst im dritten Teil. Darum solltet ihr alle drei Teile lesen. Es ist besser zum Vorlesen, weil lesen kann ich ja noch nicht."



Hier noch eine Empfehlung der Liebblatt-Redaktion für Erwachsene.



"Jetzt stelle ich euch Pippi Langstrumpf vor. Es ist nicht Pipi, was ihr vielleicht denkt. Es ist ein Mädchen, das so genannt wurde. Pippi ist ur stark, sie hebt ein Pferd und eine Tür mit Menschen drauf und ihrem Pferd. Sie fährt auf die Taka-Tuka-Insel mit Tommy und Annika. Sonst verrate ich euch nichts näher, wenn ihr neugierig seid, solltet ihr das Buch lesen."

WAS TUN GEGEN HITZE? Sieben Tipps zum Abkühlen

1. Mehr Wasser trinken!
Leitungswasser ist in Wien überall trinkbar.



2. Leichte Kost essen!



3. Kühle Orten im Liebhartstal aufsuchen.

Entlang der Liebhartstalstraße gibt es einige schattige Bankerln.

4. Früher aufstehen, um die kühle Morgenluft zu genießen.

5. Sonnenbrille, Sonnenhut und Sonnencreme nicht vergessen!

6. Auf die Mitmenschen achten!

7. Den Sommer genießen!

TIPP >> Seite 11
Sommer-Veranstaltungen

Die 3 besten Abkühlorte im Grätzl



OTTAKRINGER WALD
EINE WAHRE OASE



OTTAKRINGER BAD
EIN KLASSIKER

Öffnungszeiten 2019:
Mo bis Fr: 9-20 Uhr
Sa und So: 8-20 Uhr

EXKLUSIVE
SCHATTENTIPPS!

DIE SCHATTIGEN
BANKERL IM KARL-
KANTNER-PARK

Gesichter

Interview & Fotos:

Julia Koch, Schauspielerin
Mehr Interviews und Geschichten auf
www.lieblingsleben.blog

>> Lesedauer: 6:30 Min

HERR MELLER

Von Schrittzählern, Schmetterlingen und einem funktionierenden Miteinander

Mit dem Vornamen Max hat Herr Max Meller seinen klingenden Namen erhalten. Der gebürtige Wiener ist im 13. Bezirk aufgewachsen und lebt nun seit vierzig Jahren in der Starchant Siedlung angrenzend ans Liebhartstal. Ein Gebiet, das eine eigene kleine Kirche, die Kuffner-Sternwarte, einige Heurige und das Ottakringer Bad miteinschließt und für Herrn Meller und seine Frau, eine gebürtige Ottakringerin, geschätztes Zuhause ist. Zuletzt selbständig im Büromaschinenverkauf tätig, ist er heute zwar in Pension, aber nicht weniger aktiv.

JULIA KOCH: Sie sind in Pension, was in Ihrem Fall aber nicht bedeutet, dass Sie sich „zur Ruhe gesetzt“ haben. Wie sehen Ihre Tätigkeiten an einem durchschnittlichen Donnerstag denn üblicherweise aus?

HERR MELLER: Seit einigen Jahren verbringe ich die Vormittage vorwiegend mit der Betreuung von Flüchtlingen. Im Oktober 2015 sind wir aus Kuba zurückgekommen und haben von den vielen ankommenden Menschen gehört. Ich hab zu meiner Frau gesagt, ich schau mir das mal an und bin zum Westbahnhof gefahren, wo die Busse eingetroffen sind. In den darauffolgenden Tagen habe ich begonnen, den Menschen, die alle kein Wort Deutsch konnten, das Nötigste beizubringen. „Bitte“, „Danke“, „Guten Tag“, „Wo ist eine Toilette?“, „Kann ich ein Glas Wasser haben?“... Dreihundert hab ich anfangs betreut.

Auf Eigeninitiative hin?

Ja. Eine NGO hat zwar die Organisation der Situation übernommen, aber die waren anfangs auch überfordert und es gab viel zu wenige Deutschkurse in Wien. Es waren einfach zu viele Menschen auf einmal da. Jedenfalls ist mittlerweile in meiner Betreuung ein Grüppchen von einem Dutzend übergeblieben und ich bin sehr stolz auf einige, ganz tolle Entwicklungen. Außerdem helfe ich den Leuten mit Job- oder Wohnungssuche, Behörden-gängen und dergleichen. Also kurz gesagt: Fünfzig Prozent des Tages verbringe ich zum Leidwesen meiner Frau derzeit mit diesen sehr zeitaufwändigen Beschäftigungen.

Ist Ihre Frau auch so aktiv wie Sie? Ist das etwas was Sie beide teilen können?

Meine Frau und ich wir haben jeder unsere eigenen Aktivitäten, sind aber auch viel gemeinsam unterwegs. Sie hat z. B. irgendwann zu mir gesagt, dass ich zu dick werde und wir von nun an regelmäßig walken gehen. So hat das angefangen, dass ich täglich mindestens zwei Stunden zu Fuß unterwegs bin. Ich bin ja auch verkabelt, wie man sieht. (Anm.: Er zeigt mir ein digitales Schrittzählerarmband je am linken und am rechten Handgelenk.) Die linke Sportuhr ist für eine EU-Studie, die rechte ist meine. Und da schau ich dann, dass ich am Tag genügend Schritte sammle. Wir sind ja von dort, wo wir wohnen, in fünfzehn Minuten im frei zugänglichen Wald. So wie hier im 16. Bezirk gibt es das in Wien sonst kaum noch. Meine Frau und ich spazieren gerne und sammeln Brennnesseln oder Bärlauch. Wir haben viele gemeinsame Interessen und Aktivitäten. Wir ergänzen uns da hervorragend.

Sie sind ein sehr kontaktfreudiger und hilfsbereiter Mensch, inwiefern bereichern Sie diese Eigenschaften? Was gibt Ihnen das Geben zurück?

Hmmm ... Na ja, wenn ich zum Beispiel gebeten werde den Kräutergarten einer Nachbarin zu gießen, dann



mach ich das gern, weil ich das ja auch mit meinen Schritten verbinden kann. Da bewege ich mich und hab gleich wieder sechshundert Schritte gemacht mit der Gießkanne. Für mich also auch praktisch. Ich denk einfach, so wie man in den Wald hinein ruft, so hallt es auch heraus.

Und was die Unterstützung im Bereich der Flüchtlingsbetreuung anbelangt – was war hier Ihre ursprüngliche Motivation damals zum Westbahnhof zu fahren und Ihre Hilfe anzubieten?

Ursprünglich war es eigentlich Mitleid. Meine Freunde haben das teilweise nicht verstanden und gefragt, warum die Flüchtlinge ein Handy haben und äußerten noch andere Vorurteile. Aber geflüchtete Menschen kommen ja nicht aus Erdhöhlen. Syrien beispielsweise war ja ein Urlaubsland – es gab Geschäftsstraßen, Handwerksbetriebe usw. Und auf einmal müssen die Leute ihre Häuser verlassen und kommen mit ein paar Plastiksackerln in der Hand nach Europa. Mir taten diese Menschen wirklich leid.

Gibt es Begegnungen im Rahmen Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeiten die Ihnen besonders geblieben sind?

Es gab zum Beispiel eine junge Frau aus Tibet die flüchten musste, weil sie

ein Taferl getragen hat: „Freiheit für Tibet“. Sie hat mich schon nach kürzester Zeit von sich aus nach den Artikeln für verschiedene Begriffe gefragt. So gescheit, sehr vorwärtsgerichtet und interessiert! Da hab ich mir gedacht: Ok, das macht Sinn! Dann gab es eine Frau, die sich weigerte einen Deutschkurs zu machen, obwohl ich ihn angeboten habe. Bis ich endlich draufgekommen bin, dass die arabischen Sätze, die ich aus dem Internet kopiert hatte, verkehrt herum waren: von links nach rechts statt umgekehrt, und sie konnte das nicht lesen. Oder das junge afghanische Paar, das mit fünfzehn zwangsverheiratet wurde und jetzt schon zwei Kinder hat: Ich wollte sie oft zum Essen einladen, was sie nie annahm. Da musste ich erst herausfinden, dass sie ablehnten, weil sie Zuhause gewohnt waren, nur Hände beim Essen einzusetzen.

Nicht nur im Liebhartstal entstehen neue Nachbarschaften, die ganze Stadt wächst und verändert sich. Manchen Menschen fällt es vielleicht nicht immer einfach mit diesen Veränderungen umzugehen. Was würden Sie raten?

Momentan ist wieder ein großes Bauprojekt im Liebhartstal geplant, wo früher eine Gärtnerei war. Da gibt es natürlich Gegner, die den zusätzlichen Verkehr vermeiden und das „Grün“ erhalten wollen. Ich hab mich auch nicht gefreut, als die Wiese mit den Blumen vor

unserem Haus verbaut wurde und ich freu mich noch weniger darüber, dass sie dieses Gebäude jetzt auch noch aufstocken wollen, sodass wir gar keinen Ausblick mehr haben werden, aber ich will da nicht so unfair sein und sagen: *jetzt wohn ich schön und da darf jetzt keiner mehr hin*. Die Stadt wächst jährlich schließlich um bis zu dreißigtausend Menschen. Ich will den Schmetterlingen und Bienen auch nicht wehtun, aber ich kann doch zu den Leuten nicht sagen: zieht's alle nach Aspern rüber. Wo soll sich die Stadt den ausbreiten? Wenn ich das nicht will, muss ich halt ins Waldviertel ziehen.

Sie leben schon ihr ganzes Leben in Wien und haben Veränderungen miterlebt. Gibt es etwas, was durch die Entwicklung der Stadt für Sie verloren gegangen ist, an das Sie mit sentimentalen Gefühlen zurückdenken und das Sie vermissen?

Die Kühe. Im dreizehnten Bezirk, wo ich geboren und aufgewachsen bin, gab es noch Kühe auf den Wiesen. Die gehen mir ab. Aber wissen Sie, ich hatte vor Jahren mit Herrn Prokop, dem Bezirksvorsteher von Ottakring, ein Treffen, bei dem er mich um meine Einschätzung fragte. Ich erklärte ihm: *dass die Tauben überall präsent sind, dass die Nachbarn bei offenem Fenster manchmal laut sind, das hören Sie jeden Tag. Aber wir haben in Wien ein gut ausgebautes System öffentlicher Verkehrsmittel und ein funktionierendes Recyclingsystem. Also ist die Antwort: mir fehlt nichts*. Wir haben einen tollen Bezirk und es gibt viele engagierte Leute. Mir tut nur ein gewisser Kultur- und Werteverfall weh, z. B. dass ein junger Bursch nicht mehr die Kappe vom Kopf nimmt, wenn er ein Wirtshaus betritt.

Aha, was würde Sie denn den nachkommenden Generationen gerne mit auf den Weg geben?

Gewisse kulturelle Werte, politisches Interesse, Umweltschutz, Respekt vor den Alten und den demokratischen Gegebenheiten. Ich bin auch ein großer Elmayrer-Fan und Werte wie Höflichkeit, Rücksichtnahme und Wertschätzung halte ich für sehr wichtig.

Und was wünschen Sie sich für Ihre eigene Zukunft?

Gesund alt werden, nachdem ich zwei sehr heftige Krebsoperationen überstanden habe – wobei ich mich beim ersten Mal selbst schon aufgegeben hatte und die Genesung meiner Frau und einem ausgezeichneten Arzt zu verdanken habe. Ich möchte noch lange motorradeln und reisen. Ich wünsche mir geistige Fitness, da ich sehr an Politik und Wirtschaft interessiert bin. Und die Liste, was ich mir für unseren Planeten, die Umwelt und die Menschen wünschen würde, ist lang – vielleicht ja in der nächsten Ausgabe? ♥



Interview & Foto: Julia Koch, Schauspielerin
[lieblingsleben.blog](http://www.lieblingsleben.blog)

Wandern in Ottakring?

Freizeit und Sport

STADTWANDERWEG 4 UND 4A - VON DER U3 STATION OTTAKRING RUND UM DEN WILHELMINENBERG

SPORTLN FÜR JUNG & ALT

Tipps von Julia Siart

„DAS GRÄTZL STECKT VOLLER ABWECHSLUNGSREICHER UND KOSTENGÜNSTIGER (GRATIS) SPORTMÖGLICHKEITEN, WENN MAN DIE AUGEN OFFEN HÄLT!“

Die **Stadtwanderwege** bieten kilometerweite traumhafte Kulissen und führen durch den Wienerwald. Egal ob man spaziert, läuft oder mit dem Rad unterwegs ist, es gibt immer einen Pfad, auf dem man alleine die Waldluft genießen kann. Die **Stadtwanderwege 4 und 4a** sind besonders schön. Ein Abstecher zur Jubiläumswarte und ein Aufstieg nach ganz oben belohnen mit einem Ausblick über Wien. Außerdem sind einige Gasthäuser am Weg, wo man sich eine Erfrischung gönnen kann (>> siehe Wegeb Beschreibung). Die Wege sind z.B. vor der Feuerwache Steinhof auf einer großen Anschlagtafel oder unter <https://www.wien.gv.at/umwelt/wald/freizeit/wandern/wege/> zu finden. Übrigens: In den Steinhofgründen sind keine Hunde erlaubt, falls der Vierbeiner mit auf die Laufstrecke kommen soll.

Ideal für einige Kraft oder Koordinationsübungen sind außerdem **Parkbänke**, z.B. in den Steinhofgründen, Klettergerüste (ebenso dort, auf der großen Wiese) oder Fitnessparks wie z.B. im Karl-Kantner-Park in der Thaliastraße 170. Hier findet man eine Auflistung aller Trainingsgeräte im Park: <https://calisthenics-parks.com/spots>

Wer schon gut bei Kräften ist, kann sich an der **Eselstiege** probieren. Hier sind Ausdauer und Kondition gefragt, denn die Stiegen haben unregelmäßige Abstände. Rauf gehen, joggen oder gar sprinte, alles ist möglich. Das fordert ordentlich!

Auf das Tempo abgestimmt und in Gesellschaft kann man mit den Leuten vom „**Lauftreff**“ joggen. Die Informationen hängen im Ottakringer Bad aus, oder sind unter <https://penzing.naturfreunde.at/events/angebot/langsam-lauf-treff-jeden-freitag/> und <https://www.askoe.at/de/fit-gesundheitssport/gesundheitstraining/articlearchiv-show-langsam-lauf-treff-oder-laufen-ohne-schnaufen> zu erfragen.

BEWEGUNGSTIPPS VON JULIA SIART

Julia Siart ist eine unserer ehrenamtlichen Liebbblatt-Journalistinnen. Sie wohnt seit 13 Jahren am Gallitzinberg, lebte schon als Kind hier und seit ihrer Studienzeit wieder. Sie liebt das Grätzl mit all seinen Sportmöglichkeiten und Grünarealen. Hier findet man überall ein schönes Fleckchen (zum Sporteln)!

WEGEBESCHREIBUNG STADTWANDERWEG

U3 Station Ottakring (Hinweistafel mit Wegeb Beschreibung)
 - Thaliastraße - Gallitzinstraße - Funkengergasse
 - Rolandweg - Johann-Staud-Straße (Kuffner Sternwarte)
 - Feuerwache (Steinhofgründe: laufen, rodeln, picknicken, Drachen steigen, langlaufen uvm. / Gleich daneben die Grillplatz Steinbruchwiese) - Loiblbrunnen - Jan Kiepur Gasse - Rosentalgasse - Dehnepark (Waldspielplatz, Trinkbrunnen, WC) - Steinböckgasse (Paradies-Gründe mit Piratenschiff und Kletterturm) - Lagerwiese Satzberg - Kordonsiedlung - Jubiläumswarte (Ausblick bis zum Ötscher und Waldschule) - Kreuzeichenwiese - Eselstiege - Savoyenstraße - Sprengersteig - Paulinensteig (Einkehr Villa Aurora und Heurigen Leitner) - Wilhelminenstraße - Kollburggasse - Erdbrustgasse - Ottakringer Straße (Alt-Ottakring: Einkehr beim Heurigen 10er-Marie) - U3 Station Ottakring

Bewegungs-Tipps mit Kickbox-Europameister

Amir Sahil

„Ich bin ein Sportler, egal in welcher Situation.“

Training mit Amir: jeden Samstag 14:30-16:30 Uhr Turnsaal, VHS Ottakring Eintritt frei!



Amir Sahil arbeitet bei den Österreichischen Kinderfreunden. Er engagiert sich im Bereich der Freizeitpädagogik unter anderem für das Projekt Connect. Dort trainiert der Kickbox-Europameister Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Arbeit hat mit ehrenamtlichem Engagement begonnen, erzählt Sahil, der 2015 den Europameistertitel in Irland errungen hat. „Viele Menschen möchten zwar gerne Kampfsport betreiben, können sich das Training aber nicht leisten“, erzählt Sahil. Deshalb hat er sich in Ottakring kurzerhand einen Raum gesucht, in dem er das Training kostenlos anbieten kann. Mehr zum Projekt: www.sosmitmensch.at/amir-sahil-ich-will-mit-dem-sportmenschen-helfen

„Wer seinen Körper nicht pflegt, rostet ein wie Metall.“



KICKBOXEN FÜR ANFÄNGER

Kickboxen ist eine Kampfsportart, bei der das Schlagen mit den Fäusten und das Treten mit den Füßen erlaubt sind, wie wenn man Karate und konventionelles Boxen verbinden würde. Ellenbogen- und Kniestöße sind verboten und nur dem Muay Thai vorbehalten, einer Art Kickboxen.



„Bewegung ist wichtig für physische und innerliche Stärkung.“

REGELN DISZIPLIN ZIEL

07.07.2019 17:00 Uhr Finale der Fußball-WM der Frauen

Dieses Jahr sind die Frauen dran! Wenn du einen netten Platz für Public Viewing im Viertel kennst, gib uns Bescheid!

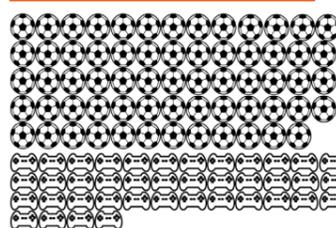


WAS MACHST DU LIEBER? Antworten: 76 FIFA SPIELEN: 36,80 % FUSSBALL: 63,20 %

WIE SPORTLICH IST OTTAKRING?

STATISTIK MAL ANDERS

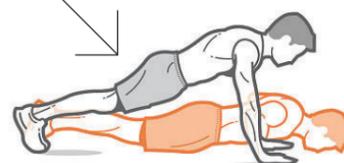
FUßBALL oder FIFA?



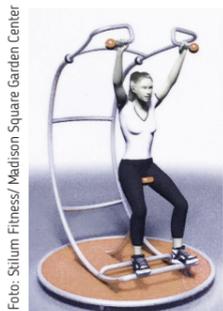
„Wie tickt Ottakring?“, eine Umfrage, die die SchülerInnen der NMS Koppstrasse 2 zum Thema Bewegung durchgeführt haben.

WIEVIELE LIEGESTÜTZ SCHAFFST DU?

Antworten: 67 Durchschnittliche Anzahl: 18 Gesamtanzahl: 1199



18x



DEIN PARK DEIN FITNESS-STUDIO

FITNESSGERÄTE IM KARL-KANTNER-PARK

TIPP: Probiere auch die Calisthenics-Geräte aus! Im Liebbblatt #1 steht, wie es geht!

LAT-ZUG-GERÄT

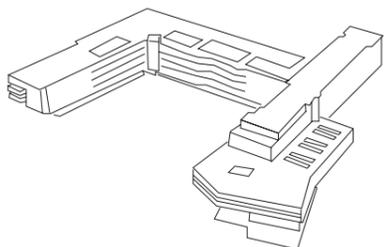
Schwierigkeitsgrad: niedrig
 Angesprochene Muskeln:
 Hauptmuskelgruppen: breiter Rückenmuskel, Kapuzenmuskel, Rautenmuskel
 Unterstützende Muskulatur:
 Rückenstrecker, Bizeps, Oberarmspeichenmuskel

Streifzüge

Mikrokosmos
Pensionistenwohnhaus

PensionistInnen- wohnheim Haus Lieb- hartstal

Das Redaktionsteam sammelte einen Nachmittag lang Geschichten rund ums Altwerden und Altsein – ein Versuch, die vielschichtigen Facetten des Lebens im Pensionistenwohnheim zu erfassen. Wir haben rüstige SeniorInnen in der Cafeteria getroffen, der Sitzgymnastiktrainerin über die Schulter geschaut und PflegerInnen kennengelernt. Wir haben ihnen Fragen gestellt, ihnen zugehört und ihre Geschichten aufgeschrieben. Daraus entstand ein Paket aus Porträts und Alltagsgeschichten. Erstes Resümee: Wir wussten nicht, wie viel PensionistInnen zu tun haben!



Motto des Hauses

Bevor wir uns zu den Damen in die Cafeteria begeben, werfen wir noch geschwind einen Blick auf die Infrastruktur des Hauses. Wir können so den Alltag der BewohnerInnen besser verstehen und nachvollziehen. So selbständig wie möglich mit so viel Hilfe wie nötig. Die SeniorInnen leben hier weitgehend selbstbestimmt in eigenen Wohnungen, die sie mit ihren persönlichen Möbeln und Erinnerungsstücken gestalten können. Personen, die eine intensive 24-Stundenpflege benötigen, stehen helle, sonnige Zimmer zur Verfügung.

Das Haus Liebhartstal in Zahlen und Fakten

207 Einzelwohnungen
5 Doppelwohnungen
72 stationäre Plätze
1 großer Sinnesgarten
1 sonniger Markt.Platz

Im Kaffeehaus gibts viele hausgemachte Kuchen und einen Kiosk (Tipp: die Schokotorte ist ein Traum). Zusätzlich bieten Cafeteria, Greißler, Friseur, Fußpflege und Ordinationen viel Leben und Begegnungsmöglichkeiten. Die Angebote sind voll und ganz auf die Bedürfnisse der BewohnerInnen abgestimmt und ermöglicht den Menschen soziale Kontakte, gegenseitige Unterstützung und Teilnahme an gemeinsamen, alltäglichen Aktivitäten. Darüber hinaus fördern kulturelle und aktivierende Freizeitangebote den Erhalt von Kompetenzen und wirken gemeinschaftsbildend. Aber jetzt auf in die Cafeteria. Die Damen warten schon.



Im Bild: Annemarie Schneider, Käthe Fitzka, Ingrid Zuba, Rosa Turwan

>> Lesedauer: 8 Min.



Die Cafeteria

Der Ort für geselliges Zusammensein.

Wir treffen hier die „Golden Girls“- Annemarie Schneider, Käthe Fitzka, Ingrid Zuba und Rosa Turwan.

„Ich komme aus Waidhofen im Waldviertel und bin seit 1973 in Wien. Ich schätze die guten Öffi-Verbindungen und die ländlichen Elemente im Liebhartstal, man kann zu Fuß in den Wald gehen. Ich wollte nie weg aus dem Westen, nie über die Donau. Hier ist jetzt meine vierte Adresse in Wien. Die guten Geschäfte, die früher in der Thaliastraße waren, haben leider zugesperrt.“

Welche Aktivitäten gibt es hier?

Es gibt jeden Tag Programm. Um 15 Uhr ist Filmnachmittag, dann gibt es Tanzveranstaltungen, Oldies-Abende, Countrymusik, Darts, Kegeln und einmal pro Woche Bingo. „Wer da einsam ist, ist selber schuld! Am liebsten mögen wir Musikveranstaltungen. Ausflüge werden auch angeboten, aber da kann ich aus gesundheitlichen Gründen nicht mitfahren. Es gibt einen Friseur im Haus, aber manche gehen zu einem anderen. Fußpflege wird auch angeboten. Früher habe ich viel Sport gemacht: Tanzen, Schifahren, Wandern, Eislaufen und Radfahren. In den 70ern bin ich in die Tenne im 1. Bezirk gegangen, ins Scotch am Graben oder in den Volksgarten.“

Und wo gibts hier in der Gegend das beste Essen?

„Die Eis Mauss hat für mich das beste Eis. Zum Essen kann ich den Niggel in der Montleartstraße empfehlen. Der Leitner hat gute Stelze, die Villa Aurora eine gute Aussicht und das Schutzhaus Waidacker gutes Waldviertler Bier. Den Plachutta darf man nicht vergessen. In der Spargelzeit muss man da gleich mehrere Wochen vorher reservieren. Manchmal kann man dort berühmte Leute beobachten, die mit dem Fiaker zum Grünsplan fahren. In den Seitenblicken habe ich das schon oft gesehen, in Echt aber noch nicht.“

Wer arbeitet hier im Haus?

Name: Agnieszka Kornas

Alter: 37

Ich arbeite im Haus Liebhartstal seit 2018. An meiner Arbeit gefällt mir der Kontakt mit vielen anderen Menschen, der respektvoller Umgang miteinander und mit betagten Menschen. Ich freue mich im Alter auf eine solche Betreuung, die ich und mein Team leisten. Ich komme ursprünglich aus Polen. Typisch österreichisch ist für mich Leberkäse. Mein Lebensmotto ist: Ich möchte jeden Tag eine bessere Version von mir selbst werden.

Name: Klaus Böhm

Alter: 57

Ich arbeite im Haus Liebhartstal seit 2002. An meiner Arbeit gefällt mir, einen Beitrag für einen schönen Lebensabend zu leisten. Ich freue mich im Alter auf ausgedehnte Fahrradtouren. Ich komme ursprünglich aus Deutschland. Typisch österreichisch ist für mich Schnitzel. Mein Lebensmotto ist: Was Du nicht willst, dass man dir tut, das füge auch keinen anderen zu.

Sitzturnen mit Margarete Schober Ehrenamtliche Mitarbeiterin

„Seit 2 1/2 Jahren komme ich 1-2 Mal pro Woche und mache Sitzgymnastik mit einer Gruppe von 8-10 Personen. Die Gymnastik findet normalerweise im Aufenthaltsraum statt, einmal war es auch schon auf der Terrasse des Hauses. Das Durchschnittsalter der TeilnehmerInnen ist 85-90 Jahre.“

Ich selbst wohne in der Blindengasse im 8. Bezirk und habe früher in einem Reisebüro gearbeitet, jetzt bin ich in Pension. Da hat man mehr Zeit, und mir ist es wichtig, etwas Sinnvolles für die Gesellschaft zu machen. Es ist schön, wenn sich die Leute darüber freuen und dankbar sind. Jeder sollte, soweit es möglich ist, sich für die Gesellschaft engagieren.“

Ohr- und Nasenklemme

Eine gute Übung für die Aktivierung, den Konzentrationsaufbau und die Handkoordination.

Gymnastik mit dem Ball

fördert Geschicklichkeit und Koordination.



Das Haus Liebhartstal trifft auf die Nachbarschaft

Das Haus öffnet sich ganz bewusst durch Angebote zur Nachbarschaft, um einen Austausch zwischen Alt und Jung zu ermöglichen.

Gratis Fahrradverleih im Haus Liebhartstal ab Juli 2019. Auch BewohnerInnen des Grätzels können hier ein Fahrrad leihen. Einfach mit einem Ausweis an der Rezeption registrieren und Nutzungsvertrag unterzeichnen. Los geht es! Helm, Haube und Schlüssel können ebenfalls ausborgt werden.



Kulinarische Weltreise

Das Haus Liebhartstal geht am **12. September 2019 auf kulinarische Weltreise.** Aber ganz ohne in einen Zug, ein Flugzeug, einen Heißluftballon oder was auch immer einsteigen zu müssen! Die Reise findet auf dem Teller statt! Die kleinen kulinarischen Kostproben aus verschiedenen Ländern repräsentieren die Herkunftsländer der PflegerInnen und der BewohnerInnen. Eine ergänzende Ausstellung bietet Informationen zu den Ländern. >> Lesetipp Seite 7: In 80 Tagen um die Welt





Kinderbowle für heiße Tage

Zutaten:

- 1 l Mineralwasser
- 1 Schuss Himbeersirup
- 200 ml Orangensaft
- 500 g Himbeeren
- 1/2 Wassermelone
- 1/2 Zuckermelone

Zubereitung:

- Die Schale und Kerne der Wasser- und Zuckermelone entfernen und das Fruchtfleisch in Würfel schneiden.
- Die Himbeeren zusammen mit den Melonen in ein Gefäß geben und mit Orangensaft, Himbeersirup und Mineralwasser aufgießen.
- Umrühren und am besten eiskalt servieren.

- TIPP >> Die beste Beeren-Bowle gibt es "Zur blauen Nos'n"
Johann-Staud-Straße 9
1160 Wien

🕒 5 min

MÜSLIRIEGEL mit Nüssen und Trockenfrüchten

JULIA KOCH www.lieblingsleben.blog



TIPP >> Zum Energietauchen nach dem Sporteln gibt's einen selbstgemachten Müsliriegel!

ZUTATEN

- 120 g Kleinblatt-Haferflocken
- 80 g Haferkleie
- 30 g Sesam
- 30 g Cashewnüsse, gehackt
- 30 g Mandeln, gehackt
- 20 g Erdmandeln, gemahlen
- 40 g getrocknete Marillen, gehackt
- 60 g getrocknete Cranberries
- 1 Prise Zimt
- 1 Prise Vanille
- 1 Prise Kardamon
- 1 Prise Salz
- 1 Prise Lieblingsgeheimzutat

ZUBEREITUNG

- Trockene Zutaten in einer Schüssel mischen.
- Statt den vielen einzelnen Zutaten, kann man auch einfach 300 - 400 Gramm unverarbeitete Müslimischung mit Nüssen und Trockenfrüchten verwenden und sie etwas zerkleinern. Dazu 20 Gramm Dinkelmehl oder Erdmandelmehl mischen.

Menge ergibt je nach Größe 15 - 25 Riegel

1.

ZUTATEN

- 20 g Kokosöl
- 10 g Rapsöl
- 150 g Agavendicksaft

- Öl und Agavendicksaft leicht erwärmen und mit den trockenen Zutaten vermengen.

3.

- Ein Backblech mit Backpapier belegen.

- Mischung auf dem Blech verteilen, möglichst ein Rechteck formen und die Masse mit einer Teigspachtel fest andrücken. Auf der mittleren Schiene, bei 170° etwa 20-25 Minuten backen. Anschließend abkühlen lassen und erst dann vom Blech heben und in Riegel schneiden.

BEWEGUNGSTIPPS

LIANE HANIFL
WIENER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

„Bewegte Apotheke“ Fit mit Nordic Walking im Liebhartstal

In unmittelbarer Nähe zum Grätzl Liebhartstal trifft sich jeden Mittwoch eine Walking-Gruppe vor der Sandleiten Apotheke, um sich gemeinsam zu bewegen und zu plaudern. Nordic Walking ist ideal, um den Kopf frei zu bekommen und etwas für die eigene Gesundheit zu tun. Und in der Gruppe macht Bewegung doppelt so viel Spaß. Interessierte können jederzeit vorbeikommen und mitmachen. Eigens von der Wiener Gesundheitsförderung ausgebildete Nordic Walking-TeilnehmerInnen stehen mit Rat und Tat zur Seite. Der Einstieg ist auch für Anfängerinnen und Anfänger jederzeit möglich. Treffpunkt ist immer direkt vor den Apotheken, die Dauer liegt bei rund einer Stunde. Bei Bedarf werden für die Dauer der Veranstaltung Stöcke zur Verfügung gestellt.

Sandleiten Apotheke

Nietzsche-Platz 4, Telefon: 486 21 43
Immer am Mittwoch, ab 9:30 Uhr
Ganzjähriges Angebot, Einstieg jederzeit möglich!

Apotheke am Schuhmeierplatz

Schuhmeierplatz 14, Telefon: 486 33 74
Immer am Dienstag, ab 9:30 Uhr

Bach Apotheke

Steinbruchstraße 6, Telefon: 982 09 00
Immer am Freitag um 9:30 Uhr

Weiterführende Informationen und die Termine aller „Bewegten Apotheken“ unter: www.wig.or.at/Veranstaltungen

SOMMER VERANSTALTUNGEN IM VIERTEL

GANZEN SOMMER



Jeden Sonntag ab 15:00 Uhr
SONNENBEOBACHTUNG
Kuffner-Sternwarte
Johann-Staud-Straße 10

Jeden Samstag, 14:30-16:30 Uhr
KICKBOXEN MIT EUROPAMEISTER AMIR
(>> Seite 9)
Turnsaal der VHS Ottakring
Ludo-Hartmann-Platz 7
Eintritt frei!

Juli-September, jeden Dienstag
und Donnerstag von 15:00-18:00 Uhr
(ausgenommen Feiertage u. Schlechtwetter)
FUN & ACTION IM PARK!
Wiener Kinderfreunde
Karl-Kantner-Park
Eintritt frei!

April-September
GARTENSAISON
beim Grünsparn Plachutta

JULI



01.-04.07.2019 ab 10:00 Uhr
KINDERUNIKUNST WORKSHOP
("Stop-Motion-Technik" Video gestalten)
Brunnenpassage am Yppenplatz
Leitung: Mohammad Moneka
Anmeldung: info@brunnenpassage.at

03.07.2019, 15:00 Uhr
KASPERLTHEATER FÜR KINDER
(4-10 JAHRE)
Wiener Kinderfreunde
Milchtrinkhalle im Kongresspark
Eintritt frei!

25.07.2019, 15:00-18:00 Uhr
SOMMERFEST: BESCHWINGTE TANZMUSIK mit
Taxi Tänzern
Seniorenheim Haus Liebhartstal
Eintritt frei!

AUGUST

10.08.2019 ab 16:00 Uhr
**SOMMERFEST
DES KLEINGARTENVEREINS WAI DÄCKER**
Reservierung unbedingt erforderlich!
Eintritt frei!

19.08.2019, bei Einbruch der Dunkelheit!
SOMMERKINO UNTER FREIEM HIMMEL
Im Garten des Haus Liebhartstal wird ein alter Kinofilm auf großer Leinwand gezeigt. Eingeladen sind BewohnerInnen, NachbarInnen, Film-LiebhaberInnen, Jung und Alt zum Essen, Trinken, Plaudern.
Seniorenheim Haus Liebhartstal
Eintritt frei!

28.08.2019, 15:00 Uhr
KASPERLTHEATER FÜR KINDER
(4-10 JAHRE)
Wiener Kinderfreunde
Milchtrinkhalle im Kongresspark
Eintritt frei!

SEPTEMBER

12.09.2019
**KULINARISCHE UND KULTURELLE
WELTREISE**
Seniorenheim Haus Liebhartstal

14.09.2019, 13:00-19:00 Uhr
WIR IN OTTAKRING UND PENZING 2019
Das Straßenfest „Wir in Ottakring und Penzing“ bietet BesucherInnen die Möglichkeit Vereine und Organisationen in ihrer Nachbarschaft genauer kennenzulernen, neue Hobbies zu entdecken und diese gleich auszuprobieren.
Platz vor der U3-Endstation Ottakring
Eintritt frei!

28.-29.09.2019, 10:00-18:00 Uhr
WIENER WEINWANDERTAG
Wir empfehlen: Route 3 durch den 16. Bezirk, Strecke Ottakring - Neuwaldegg
Ausgangs- bzw. Endpunkt: Schloss Wilhelminenberg (Autobus 46A, 46B)
über Savoyenstraße - Sprengersteig - Paulinensteig
www.wienerwein.at



Spass beim Lernen

Lernwerkstatt Haus Liebhartstal

Zusammen lernen, Hausübungen machen, Deutsch lernen, neue Freunde kennenlernen. Bisher haben mehr als 40 Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Lernwerkstatt besucht. Betreut von netten MitarbeiterInnen der Wiener Kinderfreunde. Donnerstag von 15-17 Uhr im Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss.

Saira, 7 Jahre alt, kommt aus Afghanistan, wohnt im Haus Liebhartstal. Einmal pro Woche macht sie ihre Hausaufgaben in der Lernwerkstatt.



Muttersprache:
Paschtu und Farsi

Liebblingsunterrichtsstunde:
„Ganz ganz ganz gerne gehe ich in den Turnsaal!“

Liebblings-Schokolade:
Milkschokolade und weiße Schokolade, insbesondere die Mischung im Kinderüberraschungsei.

Liebblings-Freizeitaktivitäten:
Erzählen, malen und zeichnen.

Liebblings-Verkehrsmittel:
Alles was rollt: Rollschuhe, Roller und Fahrrad.



Sommertipp von Saira:
„Im Sommer gehe ich sehr gerne ins Ottakringer Bad oder Eis essen. Manchmal darf ich auch allein zur Eis Mauß gehen.“



Gerlinde Wolfsberger ist Teil der Wiener Kinderfreunde und lernt mit Saira: „Sie ist wirklich fleißig und begeistert sich für die Schule. Einmal hat sie alle Namen der Frühlingsblumen auswendig gelernt.“



**ZEIT-
VERTREIB
FÜR LANGE
REISEN**



ZUNGENBRECHER

Wer kocht Grießkoch?
Der Grießkochkoch kocht Grießkoch
Aber wo?
Im Grieß-Kochtopf?
Im Grießkoch-Topf?
Nein!
Wenn der Grießkochkoch Grießkoc
kocht, kocht der Grießkochkoch
Grießkoch im Grießkochkochtopf.



Graben Grabgräber Gräben?
Grabengräber graben Gräben.
Grubengräber graben Gruben.
Grabgräber graben Gräber.

Spass beim Lernen

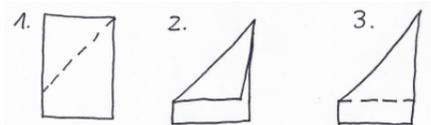
... auch im Sommer!

DRACHEN-FALTANLEITUNG

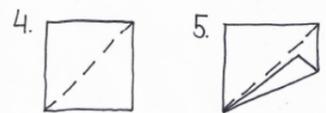


Faltanleitung von
Maya Papaya
Maroni Ronja Franc
Hansen Kramer
Mangelberger

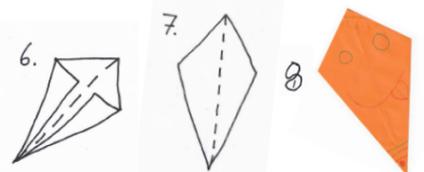
Heute zeige ich dir, wie man einen Drachen bastelt. Dafür brauchst du ein Blatt Papier und eine Schere. Ich zeichne dir jetzt auf, wie das Papier liegen muss: Bild 1. Du faltest es bei der gestrichelten Linie. Bild 2. Du schneidest die gestrichelte Linie weg: Bild 3.



Das Quadrat faltest du wieder auf. Das schaut dann ungefähr so aus: Bild 4. Dann faltest du die zwei seitlichen Ecken zum Mittelfalz: Bild 4 + 5.



Dann drehst du das Ganze um.



Und fertig ist dein Drache Rosalie!
Du kannst ihn noch bemalen.

Viel Spaß beim Basteln!
Deine Maya



>> OFFENE REDAKTION IM HERBST 2019
Wir suchen neue Themen und Inhalte für die vierte Ausgabe. Alle sind eingeladen sich am Lieb Blatt #4 zu beteiligen! Kommt vorbei!

Impressum

NACHBARSCHAFTSZEITUNG LIEBHARTSTAL
AUSGABE NR. 3, JULI 2019

Die Nachbarschaftszeitung Lieb Blatt erscheint zweimal jährlich. Die Zeitung berichtet über Menschen, Ereignisse, Hintergründe und Veranstaltungen im Viertel und in der Region Liebhartstal und dient den BewohnerInnen als Informations- und Kommunikationsmittel.

MEDIENINHABERIN, HERAUSGEBERIN,
VERLEGERIN: Gebietsbetreuung Stadterneuerung
Stadtteilbüro für die Bezirke 16, 17, 18 und 19
Haberlgasse 76, 1160 Wien

REDAKTION:

GB* (Martine Claus, Pavlina Japelj, Barbara Jeitler, Barbara Mayer, Seda Uydas)
MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Julia Koch (lieblingsleben.blog), Jochen Müller (Bezirksmuseum Ottakring), Jessica Rohrmoser und Patrick (Arbeiter-Samariter-Bund), Angelika Machacek (Pensionistenwohnheim Haus Liebhartstal), Maya Franc, Max Meller, Gabriele Minats, Christine Prohaska, Gerlinde Sager, Julia Siarts, Gerhard Svoboda, Liz Zimmermann
Grafik und Layout: GB* (Pavlina Japelj, Barbara Mayer, Seda Uydas)
Lektorat: Irene Grabherr, Erich Haunold, Felix Draessner
Druck: die2gstelle
Auflage: 4.000 Stück

Fotos, wenn nicht anders angegeben:

Gebietsbetreuung Stadterneuerung
Die Nachbarschaftszeitung ist ein unabhängiges Medium und wird von der MA 25 - Stadterneuerung und Prüfstelle für Wohnhäuser finanziert und gefördert durch die MA 17 - Integration und Diversität. Sie ist kostenlos und wird an 3000 Haushalte im Liebhartstal verteilt.

LIEB BLATT

(c) 2019 - Alle Rechte vorbehalten
Wir wünschen viel Spaß beim Lesen dieser interessanten Lektüre und bedanken uns bei allen, die mitgeholfen haben, diese Ausgabe möglich zu machen. Haben wir Ihr Interesse geweckt und möchten Sie bei der nächsten Ausgabe mitwirken?



MAYAS LIEBLINGSWITZE

Gingen eine Banane und eine Zigarette über die Straße. Sagte die Banane: „Du, mein Leben ist ur schlimm, ich werde nackt ausgezogen.“ Sagte die Zigarette: „Mein Leben ist viiiiiel schlimmer, ich werde am Kopf angezündet und am Po abgelutscht.“

Es standen einmal zwei Ameisen hinter einer Kuh. Dann kackte die Kuh auf eine drauf. Dann rief die andere Ameise: „Komm wieder raus, komm wieder raus! Sie kam aber wochenlang nicht. Dann kam sie endlich und sagt: „Wäh, genau ins Aug!“



DER ZAHLENBUS

Einer sagt: „Ich sehe einen Bus, in dem fahren Zahlen: eine 7!“ Das erste Kind muss den Satz wiederholen und eine Zahl hinzufügen: „Ich sehe einen Bus, in dem fahren Zahlen: eine 7 und eine 1!“ Das zweite Kind wiederholt und fügt eine weitere Zahl hinzu: „Ich sehe einen Bus, in dem fahren Zahlen: eine 7, eine 1 und eine 3!“ Waren alle Kinder an der Reihe, geht es beim ersten Kind oder beim Erwachsenen wieder weiter. Wer die Zahlen nicht mehr fehlerlos wiederholen kann, scheidet aus, so dass zuletzt ein Spieler übrigbleibt, der die meisten Zahlen wiederholen konnte.

DANN KONTAKTIEREN SIE UNS PER E-MAIL:
WEST@GBSTERN.AT

Die Redaktion des Lieb Blatts besteht aus MitarbeiterInnen der Gebietsbetreuung Stadterneuerung, BewohnerInnen des Liebhartstal sowie Institutionen der Umgebung. Die AutorInnen entscheiden eigenverantwortlich über Form und Inhalt ihrer Artikel. Deren Meinungen müssen nicht den Grundsätzen der beteiligten Einrichtungen und der Gebietsbetreuung Stadterneuerung entsprechen. Darunter fallen auch die Anwendungen geschlechtsneutraler Formulierungen.

